

# Modru: Gericht schmettert alle Klagen ab

Bei den Betroffenen herrscht Unverständnis über die Entscheidung des Obergerverwaltungsgerichts Münster.

Der Vorsitzende Richter wohnt in Meerbusch.

Von Werner Dohmen  
und Peter Korall

**Willich/Tönisvorst.** Abgelehnt hat gestern das Obergerverwaltungsgericht (OVG) Münster die Klage der Städte Willich und Tönisvorst, anderer Kommunen und Privatkläger gegen die Flugroute Modru 5T: Willich und Tönisvorst hatten Ende 2003 gegen diese Flugroute geklagt und dies damit begründet, dass die Bürger „erheblich belastet“ würden. Jetzt wurde die Klage zurückgewiesen, außerdem wurde auch eine Revision nicht zugelassen.

Zur Begründung heißt es, dass durch die neue Abflugroute zwar eine Beeinträchtigung für die Städte vorhanden sei. Rund 230.000 Menschen sollen betroffen sein. Die Beeinträchtigung sei aber nicht so groß, dass man Modru verbieten könne. Außerdem sei die Belastung so breiter gestreut als dies noch bei der alten Nordroute der Fall war.

## Warten auf die schriftliche Begründung

„Das ist natürlich bedauerlich“, kommentiert **Thomas Gossen**, Justiziar der Tönisvorster Stadtverwaltung. Eine Überraschung, sei für ihn schon gewesen, dass es auch für die Meerbuscher Privatkäler nicht erreicht habe. „Wir müssen jetzt auf die schriftliche Urteilsbegründung warten.“

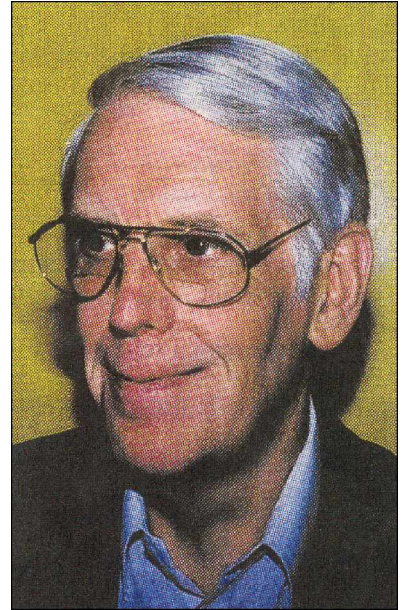
Auch in der Stadt Willich, die durch Oberrechtsrätin **Brigitte Schwerdtfeger** vor Gericht vertreten war, will man das weitere Vorgehen von der Urteilsbegründung abhängig machen. Die wird allerdings noch eine Weile auf sich warten lassen.

„Das ist schon sehr traurig. Andererseits habe ich immer nur eine Chance von 50 zu 50 gesehen, den Prozess zu gewinnen“, bedauert **Wolfgang Wengler** vom Bürgerverein Willich Nord den Ausgang des Verfahrens. Für das Gericht seien wohl Dinge wie die Flüssigkeit des Luftverkehrs, aber auch ökonomische Gründe entscheidend gewesen. Sein Verein hat rund 1500 Euro in die gemeinsame Klage mit den übrigen Bürgervereinen investiert. Das Geld ist jetzt weg, doch „versuchen mussten wir es“, sagt Wengler. Während man im Willicher Norden mit der Entscheidung noch so gerade leben könne, sei sie zum Beispiel für die Menschen in Willich-Hardt, wo die Maschinen noch sehr tief fliegen, ein schwerer Schlag. Zwei von vier Willicher Einzelklägern wohnen auf der Hardt.

„Ich bin schon enttäuscht. Das geht ja völlig gegen die eigene Überzeugung“, kommentiert **Dietrich Aeuer**, Vorsitzender des Bürgervereins Tönisvorst gegen Fluglärm, die Entscheidung. Die Tatsache, dass keine Revision zugelassen sei, mache die Sache noch härter. „Ich verstehe es nicht“, ärgert sich Aeuer, „es gibt doch mehr Belastete als Entlastete durch Modru.“ Man wolle sich jetzt mit den Vereinen in den Nachbarstädten zusammensetzen und gemeinsam überlegen.

## Von Anfang an keine Chance gehabt

„Ich habe von Anfang an gesagt, dass man dagegen nichts machen kann“, bedauert **Herbert Schäfer**, Umweltschützer und Fluglärmgegner aus Neersen. „Das ist eine



Herbert Schäfer aus Neersen: „Das war eine einsame Entscheidung.“

einsame Entscheidung, die zwischen Deutscher Flugsicherung und Eurocontrol getroffen wird.“ Da habe man versucht, der Öffentlichkeit mit Scheinargumenten wie Lärmausgleich Sand in die Augen zu streuen. „Das war doch schon alles beschlossen.“

Übrigens: Während des Verfahrens hatten die Kläger beantragt, den Vorsitzenden Richter auszuschießen. Mit der Begründung, dass er in Meerbusch-Nierst wohne und seit Modru unter weniger Lärmbelastung leide. Dieser Vorstoß war ebenfalls abgeschmettert worden. Das Gericht hatte eine Befangenheit nicht erkennen können.

„Wir hatten stillschweigend unsere Klage schon zurück gezogen, um die anderen nicht zu schwächen“, erklärt **Andrea Lentz** von der Schutzgemeinschaft Lärm in Willich.